



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

304 (5.7.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104277)

# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
Einschl. 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
ausfl. 2.42 pro Quartal.  
Ganzl. Nummer 5 Bg.  
**Nur Sonntags-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
ins Qu. ab. durch die Post 25 Bg.  
**Subskription:**  
Die Colonne-Beile... 20 Bg.  
Kuhwürgen-Beile... 25  
Die Reklame-Beile... 50

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 918  
Zulage: Nr. 815

Nr. 504. Sonntag, 5. Juli 1905. (2. Blatt.)

### Julius Rosen.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag (8. Juli).  
Von Dr. Adolph Kohut (Berlin).  
Nachdruck verboten.

Nicht nur die „ragenden Gipfel“ der Weltliteratur, sondern auch die „Götter zweiten Ranges“ verdienen es, daß wir ihrer anlässlich ihrer Gedenktagen gedenken; denn auch sie waren oftmals Pioniere der Kultur und haben nicht selten größere Wirkungen ausgeübt, als jene einsamen Genies. Zu diesen Poeten gehört auch der Lyriker, Novellist, Romancier, Epiker, Dramatiker, Dramaturg Julius Rosen, dessen 100. Geburtstag auf den 8. Juli dieses Jahres fällt.

Der gedankentief, freilich auch von Romantik und Mystik nicht freie Sänger des „Ritter Wahn“ und „Abasver“, der Kolor der feinsinnigen „Bilder im Nise“, der in vielen Einzelheiten wenigstens sehr glückliche und auch fruchtbar dramatisierte längst eingetragte in den Wiesentafelungen unserer National-Literatur und wird schwerlich je seine geistige Wiedererweckung feiern, aber als Dichter des Liedes „Andreas Hofer“, des „Trompeters an der Raibach“, der „Völkerschlacht bei Leipzig“, der „Lezten Jahn vom IV. Regiment“, sowie manches schönen Liebesliedes im Volkston und in Chamissoföher und Eichendorffscher Weise ist sein Name und Andenken noch lebendig bei seiner Nation.

Ein allezeit treuer deutscher Mann, der für des Reiches Macht, Einheit und Herrlichkeit schon zu einer Zeit schwärmte, als solche Gesinnungen den Machthabern noch sehr verdächtig erschienen und von ihnen als „demagogische Umtriebe“ gebrandmarkt wurden, hat er so manches schwingungsvolle patriotische Lied gesungen, das in Antiquariaten und Volkslieder-Sammlungen erhalten ist, ohne daß man weiß, daß er der Schöpfer dieser Gesänge ist. So sang er anlässlich des Deutschen Turnfestes in Leipzig im Jahre 1883 ein Turnlied, dessen Schlußstrophen lauten:

Aber allen, die noch leben,  
Wader ringen, mannhaft streben,  
Sei ein Lebehoch gebracht!

Doch auch als tendenzloser, stimmungsvoller, tiefempfindender und formschöner Lyriker verdient er, mit Ehren genannt zu werden. Aus der Fülle dieser seiner Lieder mag hier als Probe das folgende mitgeteilt sein:

St. Johannistag.

Am Johannistag

Kanz die Sonne im Purpurschein  
Mitten in die Welt hinein;  
Heber Meer und Bänder  
Platten goldne Bänder,  
Und Gott selber rausel laut:  
„An mein Herz, Du schöne Braut!“

Am Johannistag,

Wenn im Blütenduft  
Zittert heiß die Luft,  
Wenn die Rosen blühen,  
Alle Sinne glühen,  
Unter Nachtigallenschlag  
Ich wohl sterben mag.

Der Höhepunkt der dichterischen Tätigkeit Julius Rosens liegt in seinen beiden bereits genannten philosophischen Epen, dem „Ritter Wahn“ und „Abasver“. Beide Werke behandeln, wie sich R. M. Meyer treffend ausdrückt, den Kampf zwischen Egoismus und Idealismus. „Es ist ein uraltes Thema — um ist, wie Rosen den Streit ist. Im „Ritter Wahn“ be-

geht der Mensch, der sich in den Himmel hineingekämpft hat, noch einmal zurück zu der Erde; und Abasver selbst, der so oft verzweifelt hat, ruft der Natur zu:

O Mutter aller Wesen, täusch' mich wieder,  
Wie Du Dich täuschest, singe mir und Dir  
Leis' wieder vor die alten Wiegenlieder!

Ritter Wahn, die nach unsterblichem Leben in Gott ringende Seele, und Abasver, die in irdischem Dasein besangene Menschennatur — einzig sind sie in dem leidenschaftlichen Durst nach Leben, in dem Preiselied auf die Existenz!

Von seinen zahlreichen geschichtlichen und gesellschaftlichen Dramen — wir nennen hier nur „Otto III.“, „Heinrich der Finkler“, „Herzog Bernhard von Weimar“, „Don Johann von Oesterreich“, „Cola Rienzi“, „Die Bräute von Florenz“ und „Der Sohn des Fürsten“ — hat sich keins auf der Bühne erhalten. Auch sein hervorragendster Roman „Der Kongreß von Verona“, der manche prächtige Einzelheiten enthält und durch anziehende Details aus den Befreiungskriegen der Hellenen Interesse erweckt, hatte keine lange Lebensdauer.

Geboren wurde Julius Rosen in dem Kirchdorf Marien im Vogtland als der Sohn eines Schullehrers, studierte die Rechte in Jena und war dann längere Zeit Advokat in Dresden. Er hatte eine kümmerliche Jugend durchgemacht, unendlich viel Entbehrungen erlitten und dadurch schon frühzeitig seine Gesundheit zerrüttet. Als Jüngling war er so arm, daß er 1828 die Handschriften seiner Grammatikarbeiten im Wette anfertigte, um warme Finger zum Schreiben zu haben, denn er besaß kein Geld, um sich Heizmaterial kaufen zu können.

In Dresden fand er bald einen anregenden und vertrauten Verkehr mit gleichstrebenden Genossen, von denen wie nur Ludwig Tieck, Ernst von Brunnow, Gustav Kühne, den letzten vom „Jungen Deutschland“, den Historienmaler Johann Karl Bähr, die Bildhauer Rietschel und Söhnel und Knoll Ruge hier hervorheben wollen. Diese Dresdener Jahre waren für seine dichterische Produktion die ergiebigsten. Seine namhaftesten Theaterstücke wurden in trefflicher Darstellung auf der Dresdener Hofbühne aufgeführt. Seine Verdienste um das deutsche Theater würdigte die Universität Jena, indem sie ihm 1840 die philosophische Doktorwürde honoris causa erteilte. Am 4. Januar 1841 erwarb er sich in der Tochter des Landgerichtsdirektors Jungwirth, Minna Jungwirth, seine Gattin, und diese Ehe bildete das ganze Glück seines Lebens. Die ihm kongeniale Frau bereitete ihm nicht allein eine angenehme Hauslichkeit und ermunterte seinen Genius zu stets neuen Schöpfungen, sondern sie war auch seine treue und sorgsame Pflegerin während seines Jahrzehnte langen Siechtums.

Der Großherzog Paul Friedrich von Oldenburg, dem Rosen sein Drama „Herzog Bernhard“ gewidmet hatte, wurde durch den Literaturhistoriker Adolf Stahr und den damaligen Intendanten des Oldenburger Hoftheaters Freiherrn von Gall, auf den Dichter aufmerksam und berief ihn 1844 als Dramaturg an das Hoftheater seiner Residenz. Mit Eifer widmete sich der Dichter seiner neuen Tätigkeit, deren schönste Blüte die ein Jahr darauf erfolgte Aufführung des „Faust“ war. Leider war es ihm nicht vergönnt, sein Amt lange mit ungeschwächter Kraft fortzuführen. Eine heimtückische, schleichende Krankheit, ein unheilbares Rückenmarkleiden, das allmählich seinen ganzen Körper lähmte, hatte sich seiner bemächtigt, und vergebens suchte er in den verschiedensten Bädern und auf Bergen Gefundung. Ein schmerzlicher Ton müder Schicksalsübergang klang durch manche Lieder dieses zweiten Heinrich Heine auf der Maratage-Grust, so z. B. durch sein bekanntes Lied „Der Badegast von Helgoland“. Die furchtbaren Schmerzen waren aber nicht im Stande, seine geistige Spannkraft zu lähmen oder seinen Muth

zu beugen: er arbeitete trotz seiner Qual und Pein mit bewundernswürdiger Ausdauer. Doch mußte er sein dramaturgisches Amt am Theater fast ganz niederlegen, und nur sehr selten war es ihm möglich, einzelne Szenen bei sich im Zimmer probieren zu lassen.

Wie der Dresdener Hofschauspieler Karl Borth, der Rosen im Jahre 1866 in Oldenburg aufsuchte, erzählt, hatte sich Rosen seine Krankheit durch eine Unvorsichtigkeit zugezogen. In Bremen wurde nämlich ein Stück von dem Dichter zum ersten Mal aufgeführt. Der Verfasser, zur Aufführung anwesend, verbringt mit Freunden nach der Vorstellung einige Stunden in großer Fröhlichkeit, und um zur Post zu gelangen, die am frühen Morgen nach Oldenburg fährt, läßt er sich, erheitert und durch einen Pelz nicht genügend geschützt, über den Fluß setzen, bestiegt die Postkutsche und kommt nach einigen Stunden Fahrt in Oldenburg durch und durch erkältet an, um ein langes Kranklager durchzumachen. Vollständige Genesung trat nicht mehr ein, vielmehr stieg das Leiden schon in kurzer Zeit so rasch, daß nach wenigen Jahren der einst so blühende, starke Mann schließlich gebrochen im Rollstuhl sein fernes Leben verbrachte. Welle 22 Jahre dauerte dieses Martyrium.

Sein Sohn Reinhard Rosen — der sich durch eine Operndichtung „Robert Hood“ bekannt gemacht hat — sagt in einer liebevollen Skizze, die er dem Leben seines Vaters gewidmet, von diesem traurigen Abschnitt aus dem Leben des Dichters: „Es war ein fürchterlicher Kampf, den er mit zäher Energie gegen die Krankheit, die er oft „seinen Feind“ genannt, gekämpft hat. Brechen konnte sie ihn, aber nicht beugen. Das schmerzliche Leid für ihn war, daß er nicht mehr schreiben konnte, da sein schwacher Halsmuskul es nicht gestattete, weshalb er auch zuletzt nur noch mit großer Anstrengung sprechen konnte.“

In dieser seiner trübsten Zeit zeigte sich so recht deutlich, wie beliebt und verehrt Julius Rosen in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes war. Als er z. B. 1859 zum großen Schiller-Fest im Stuttgarter „Morgenblatt“ einen Festgruß erschickte, schrieb ihm Schillers Tochter Freifrau Emilie von Gleichen-Rußwurm so innige und herzliche Worte des Dankes, daß sich daran ein lebhafter, brieflicher Verkehr, natürlich nur durch die Hilfe seiner Gattin, knüpfte, der ihm unendliche Freude bereite. Seit 1852 kamen von Nah und Fern seine vertrautesten Freunde, um den armen Lazarus zu besuchen und ihn durch Gespräche und Vorlesen zu zerstreuen und zu unterhalten.

Am Abend seines Lebens wurde ihm die Freude zu Theil, daß eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstaltet wurde. Für das Unternehmen trat u. A. Ferdinand Freiligrath mit seinem schönen Gedicht: „Für Julius Rosen“ begeistert in die Schranken. Diese Gesamtausgabe brachte ihm verschiedene Ehrenbezeugungen, die dem todtkranken Poeten sehr wohl thaten. So erhielt er u. A. von den Deutschen in Amerika ein prachtvolles Album und die Einladung, einem dort eben vom Stapel laufenden Schiff seinen Namen zu leihen.

Mit gespanntem Interesse verfolgte Rosen die Neugegestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands und begrüßte mit begeistertem Liede die aufsteigende Morgenröthe der beginnenden Einigung seines Vaterlandes. Hatte er doch noch die große Freude, seinen Erich an den Waffentaten der Oldenburger Truppen im Rainsfeldzuge 1866, den derselbe freiwillig mitmachte, theilnehmen zu sehen.

Am 10. Oktober 1867 schlossen sich die Augen des Dichters für immer. Vier Tage darauf wurde Julius Rosen unter großer Theilnahme auf dem Friedhofe zu Oldenburg beigesetzt, wo ihm sein allezeit treu bewährter Freund, der Geheim-Oberkirchenrath Dr. Nielsen, die Grabrede hielt. Ueber dem Grabe des Dichters rauschen zwei Fichten aus seinem Leben, untergeessenen Vogellande.

**Zahnarzt Lott**  
wohnt jetzt  
**P 6, 1. Heidelberger-Strasse. P 6, 1.**  
Schmerzloses Zahnziehen mit Tropanocain etc.  
und in Narose. Schonende Behandlung. 12259/1  
Civile Preise.

Bei Frauenleiden, Bleichsucht (Schwächezu-  
ständen — Blutarmuth) leistet  
**Somatose**  
hervorragende Dienste.  
Eisen-Somatose mit 2% Eisen verbessert das Blut, be-  
wehrt Kräftezunahme und Fleischansatz. 10014

**Strausfedern, Boa's etc.**  
werden gefärbt, gewaschen und gekräuselt.  
**Katharina Irshlinger**  
Kleine Wallstadtstrasse 10, 1 Tropp.

**Technikum Hildburghausen.**  
Maschinenbauerschule, Elektrotechnische Schule,  
Hauptwerkerschule, Tiefbauerschule.  
25-jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.  
Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

**Plastische Malerei**  
D. R. P. 117 008  
Erfolg für Stud oder in Verbindung mit Stud und Malerei;  
hochelegant, Ausführung in allen Stylarten;  
allein berechnigte Firma für Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung  
**Leo Dunkel**  
Malergeschäft und Werkstätte für dekorative Kunst.  
Mannheim, K 3, 12.

**Büstenarten**  
in feiner Ausführung.  
Dr. Haas'sche Buchdruckerei  
G. m. b. H.

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
in Zinntuben.  
Neue  
praktische  
Verpackung.  
Seltene  
leichte Verwendbarkeit.  
Unentbehrlich für  
Küchen, Jäger, Touristen, Sportler.  
10008

In meinem Prachtkatalog finden Sie  
die bewährtesten  
**Bade-Einrichtungen**  
mit Holz-, Kohlen- u. Gasöfen, Zink- u.  
Gußstahlwannen, Hervorrag. Neuheit  
Gasöfen No. 627 u. Braunen, ganz Kupfer,  
vernickelt, Mk. 120. — Mit 7 Pfg. Gas in 10  
Minuten ein Vollbad von 20° C. Lassen  
Sie sich in den einschlägig Installations-  
Geschäften meinen illustrierten Katalog  
vorlegen u. verlangen Sie Blanko neuere  
Gasbadeöfen; wo nicht erhältlich ver-  
langen Sie Katalog direkt von der Firma  
**Jos. Blank**  
Badeapparate-Fabrik Heidelberg.



**Großh. Hof- u. Nationaltheater**  
in Mannheim.  
Sonntag, den 5. Juli 1903.  
98. Vorstellung. Abonnement A.  
**LOHENGRIN.**

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Regie: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

**Personen:**

Herrn: Herr Köhler, deutscher König Lohengrin Herr von Brabant Herr von Lohengrin, ihr Bruder Herr von Lohengrin, ihr Bruder Herr von Lohengrin, ihr Bruder Herr von Lohengrin, ihr Bruder	Frauen: Herr Köhler, deutsche Königin Herr Köhler, ihre Schwester Herr Köhler, ihre Schwester Herr Köhler, ihre Schwester Herr Köhler, ihre Schwester Herr Köhler, ihre Schwester
--	--

Sächsische und thüringische Edle und Grafen. Brabantische Edle und Grafen. Oberrheinische, Mannen, Frauen, Knechte. Antwerpen: Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Ruhezeit 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Dauer des ersten Zwischenactes 15 Minuten, des zweiten 20 Minuten.

Große Eintrittspreise.

**Vorverkauf von Tickets in der**  
Kassale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

**Neues Theater im Rosengarten.**  
Montag, den 6. Juli 1903.  
**Das süße Mädel.**

Operette in 3 Akten von Alexander Landberg und Leo Stein.  
Musik von Heinrich Reinhardt.  
Anfang 8 Uhr.

**Apollo-Theater**  
Sonntag, den 5. Juli d. J., Abends 8 1/2 Uhr.  
Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Herrn Otto D'Arzt.  
Direktor des Stadttheaters in Göttingen.

**„Herr und Frau Hippokratès“**  
Lustspiel in 4 Akten von H. v. Kellern.  
Bühnenbearbeitung v. H. v. Kellern.  
Kasseler Aufführung 1902.  
14000 Montag: Herr und Frau Hippokratès.

**Franz Spaeth,**  
Architekt, 10406  
**Seckenheimerstrasse 96, 2. Stock**  
empfehlend sich für sämtliche in das Architektur-  
fach einschlagenden Arbeiten zu Gebäuden aller Art.

**XVIII. Kongress**  
der Allgemeinen Radfahrer-Union  
10.-14. Juli 1903  
zu Mannheim-Heidelberg.  
Protector Sr. Kgl. Hohheit Grossherzog  
Friedrich von Baden.  
Galaradfahrerfest im Rosengarten.  
Blumenkors, Preisrennfahren.  
Kunstfahrten. 13209  
Postbureau: Hanshaus.

**Saccharin**  
ein Ersatz für Zucker von 550facher Süßkraft.

**Saccharin** ist nach wie vor für gesunde und kranke Menschen gleich unentbehrlich;

**Saccharin** ist im Verkauf seit dem 1. April 1903 im Deutschen Reich auf die Apotheken beschränkt worden, als man irrtümlich fand, daß es den Rüdensüßer schädige;

**Saccharin** hat sich sonst durch seine Unschädlichkeit und hohe Süßkraft im Laufe von 25 Jahren auf das prägnanteste bewährt;

**Saccharin** ist in folgenden Sorten durch die Apotheken oder auf feueramtlichen Wegungen durch die Handel zu beziehen:

raffiniertes Saccharin	550fache Süßkraft
leicht löslich	475
schwer löslich	450
Saccharin-Löslich. No. 1	110
„ „ „ „ „ „ „ „	150
„ „ „ „ „ „ „ „	350

**Saccharin** kann in Zuckertüten freihändig in unserer Original-Packung (Glasröhren à 25 Stück) ohne ärztliche Anweisung aus den Apotheken bezogen werden.

Für den Bezug anderer Sorten müssen ärztliche Anweisungen beigebracht werden, die bei raffiniertem Saccharin auf höchstens 50 g oder dementsprechend mehr auf andere Sorten von geringerer Süßkraft lauten dürfen. 10533

Preislisten, Broschüren, Gebrauchs-Anweisungen kostenlos durch:

**Saccharin-Fabrik, Aktiengesellschaft,**  
born. Hülbers, Witt & Co., Salbth-Weberhüfen a. Elbe.  
Alleinige, staatlich konzipierte Süßstoff-Fabrik.

**Gaslustres!**  
Nur prima Fabrikate, garantiert Res. sing. Brandet 11573  
Zugapfen von Nr. 18, 25 an 40, 50 an  
Zugapfen von Nr. 45, 50 an 60, 70 an  
Bronzen, 55. 25, 00. 25, 00.  
Rob. Merkwitschka, Installateur, O 7, 24.

**Industriebörse Mannheim**  
Dienstag, den 7. Juli,  
Nachmittags 3 Uhr. 14300

Die aus der Uebernahme herrührenden Mull- und Seidenen  
**BLUSEN**  
werden so lange Vorrat reicht  
**zur Hälfte**  
des sonstigen Wertes verkauft.  
**Seidenhaus Richard Kerb**  
P 2, 1, Planken P 2, 1. 14300

**Hôtel-Restaurant Weinberg, D 5, 4,**  
Inh.: Heinrich Hummel. 57180  
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn, Börse.  
Hauptausschank der Brauerei Sinner, Grünwinkel,  
Löwenbrauerei München.  
Separates Weinrestaurant. Specialität: Moselweine.  
Diners, Supers, Reichhaltige Abendkarte.

**„Goldenes Lamm“**  
E 2, 14.  
Specialität: Badische Weine.  
Pfälzer- und Mosel-Weine  
nur erster Firmen.  
Vorzügliche Frühstückplatten.  
Diners Mk. 1.20; im Abonnement Mk. 1.—  
Soupers Mk. 1.20. 10449  
**Alfred Schmidt.**

**Café-Restaur. „Zwölf Apostel“**  
C 4, 11 vis-à-vis d. Zouhaus C 4, 11  
(Nebenhaus der Fremden.)  
Empfehle dem geehrten Publikum meine neu eingerichteten  
Sofalitäten. Im Vorderer, große, schöne Bierlokalitäten.  
Im I. Obergesch. feines Restaurant mit Café und  
Billard. Im II. Obergesch. besondere separate Stub-  
zimmer mit Klavier (für Vereine). 27602  
Auschank von hochfeinem Pils  
**Moninger Bier (hell u. dunkel)**  
Feine Küche.  
Diners u. Soupers nach Auswahl von 1.20 Mk. an.  
(Diners im Abonnement.)  
Um geneigten Zuspruch bitten  
Geachtet  
**Julius Augenstein,**  
Restaurateur.

**Vollständige**  
**Comptoir-Einrichtungen**  
deutsches und amerikanisches System, 2000  
neu und gebraucht, stets vorrätig.  
Größte Auswahl. Vortheilhafteste Bezugs-  
quelle am Platze.  
**Möbelhaus Daniel Aberle**  
Laden G 2, 19. Magaz. G 2, 6. Telefon 2216.

**Künstliche u. moderne**  
**Haararbeiten für Damen u. Herren.**  
Parrücken, Scheitel, Toupets, Stirnfrisuren,  
Haarketten u. Zöpfe. 120644  
Strengste Diskretion.  
Eleg. Frisier-Salons für Damen u. Herren.  
Parfumerien und Toilette-Artikel.  
Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.  
Kalte und warme Bäder mit Brause.  
**H. Urbach.** Planken, D 3, 8.

**Binchen Kirsch**  
Karl Noll  
Verlobte  
Mannheim, Juli 1903.  
51035

**Handels - Curse**  
von  
**Vinc. Stock**  
Mannheim, P 1, 3  
Büchführung: alt, dopp.,  
amerik., kaufm., Rechnen,  
Wechsel- u. Effektenkunde,  
Handelskorrespondenz,  
Kontopraxis, Stenogra-  
phie, Schönschreiben,  
deutsch u. lateinisch, Hand-  
schrift, Maschinenschr., etc.  
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommenes Ausbild.  
Zahlreiche ehrenvolle  
Anerkennungsschreiben.  
Von titl. Persönlichkeiten  
als nach jeder Richtung

**„Mustergiltiges**  
**Institut“**  
aufs Wärmste empfohlen.  
Unentgeltliche Stellenvermittlung.  
Prospecte gratis u. franco.  
Herrn- u. Damenkreise getrennt.

**Gerechtigkeit**  
hat das Reichsgericht\*)  
wollen lassen, als es ent-  
schied, dass die Hebung  
bei der Württ. Verord-  
nungsgesellschaft in Stutt-  
gart in allen deutschen  
Plätzen gestattet sei.  
Jeden Monat

**Große**  
**Gewinnziehung**  
und Gewinnverteilung.  
Auf Jedes Los 1 Treffer.  
Hauptpreis 500,000,  
125,000, 125,000, 50,000,  
— Jahresbeitrag M. 60,  
vierteljährlich Mark 15,  
monatlich M. 5. Statuten  
versendet der Vorstand:  
J. Stegmeyer, Stuttgart,  
Altebstrasse 3.

\*) Die betr. Entschei-  
dung liegt bei der Kap.  
d. Blattes zur Einsicht  
auf. 14215

**Hôtel-Restaurant Kaiserhof**  
Carl Holzapfel.  
Ausgewählte Frühstücks- und Abendkarte.  
Diners und Soupers, auch im Abonnement.  
Anschank von 11610  
**Münchener Spatenbräu,** hell und dunkel.  
Weine erster Firmen.

**M. Beyerle, Photograph,**  
S 1, 9, vis-à-vis Kantor. 11850  
Preis: 1/2 Dtn. Vis. 1 50; 1 Dtn. 2 50; 1/2 Dtn. Cab. 12 M.  
Familien- und Gesellschaftsgruppen mäßige Preise.  
Tadellose Ausführung, prompte Bedienung.

**Kirchen-Anzeigen.**  
Evangelisch-protestantische Gemeinde.  
Sonntag, den 5. Juli 1903.  
Trinitatiskirche. Morgens 1/9 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer Döhl. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadt-  
vikar Jundt. Morgens 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Herr  
Stadtpfarrer Jundt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr  
Stadtpfarrer Döhl.  
Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer Köles. Morgens 1/12 Uhr Kindergottesdienst,  
Herr Stadtpfarrer Köles. Nachmittags 2 Uhr Christen-  
lehre, Herr Stadtpfarrer Köles. Abends 6 Uhr Predigt,  
Herr Stadtpfarrer Köles.  
Lutherkirche. Morgens 1/10 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer Simon. Morgens 1/11 Uhr Christenlehre,  
Herr Stadtpfarrer Simon.  
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer v. Schöpfer. Morgens 11 Uhr Christenlehre,  
Herr Stadtpfarrer v. Schöpfer.  
Rothkirche auf dem Lindenhof. Morgens 10 Uhr  
Predigt, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr  
Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.  
Diakonissenhauskirche. Morgens 1/11 Uhr Predigt  
Herr Stadtpfarrer Köles.

**Stadtmission.**  
Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.  
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Ge-  
dächtnisfeier. Stadtmissionar Kömer. 1/6 Uhr: Jungfrauen-  
verein (Vortrag u. Gebetsstunde). 9 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde.  
Montag: 8-9 Uhr: Frauenverein (Gebetsstunde).  
Mittwoch: 1/9 Uhr: allg. Gebetsstunde, Stadtmissionar Kömer.  
Donnerstag: 8 Uhr: Jungfrauenverein (Gebetsstunde).  
Freitag: Abends 1/9 Uhr: Probe des Gesangsvereins „Jon-  
“ 1/9 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.

**Traktantenstraße 19.**  
Sonntag: Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr: Son-  
tagsschule. Abends 1/9 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde.  
Montag: 8 Uhr: Jungfrauenverein.  
Dienstag: Abends 1/9 Uhr: Gebetsstunde für Männer und  
Jünglinge.  
Mittwoch: 1/9 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde.  
Samstag: 1/9 Uhr: Jugend-Gebetsstunde: Schwinger Vere-  
in: Unterhaltung.

**Lindenhof, Rheinbammstraße 36.**  
Sonntag: 1 Uhr: Sonntagsschule.  
Freitag: Abends 1/9 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde.  
In den allg. einm. Gebetsstunden der Stadtmission ist  
Jedermann freundlich eingeladen.

**Evang. Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23**  
Sonntag: Abends 8 Uhr: Klasse: Abhaltung: Döhlmann.  
(Vortrag). Nachm. 1/9 Uhr: Jungfrauenverein. Beide im Haus.  
Montag: Abends 1/9 Uhr: Gebetsstunde der allg. Abhaltung  
über Joh. 7, 1-23.  
Dienstag: Abends 1/9 Uhr: Gebetsstunde in Kantonskirche 19  
über Joh. 7, 1-23. Abends 1/9 Uhr: U. 23: Jugend-Gebetsstunde,  
Spiele im Freien.  
Mittwoch: Abends 1/9 Uhr: Gebetsstunde in K. 2, 16.  
Donnerstag: Abends 1/9 Uhr: Spiele im Freien. 1/9 Uhr:  
U. 23: Allg. Spiel u. Feiern.  
Freitag: Abends 1/9 Uhr: Gebetsstunde der Jugend-Gebetsstunde  
über Matth. 7, 21-27.  
Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag: Sprach-  
kurse (engl. u. franz.) Dr. Weber-Dierens.  
Mittwoch und Freitag: Abends 7 Uhr: Probe des Gesangsvereins  
„Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen! — Nachzug  
in Vereinsangelegenheiten ertheilt der Vorsitzende Stadtpfarrer  
Köles, U. 3, 23.

**Methodisten-Gemeinde, U 6, 28.**  
Sonntag: Vormittags 1/10 Uhr: und Nachm. 1 Uhr: Predigt.  
Dienstag: 11 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag: Abends 1/9 Uhr:  
Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Apostolische Gemeinde.**  
Redarvorstadt, DamstraÙe 19a.  
Gottesdienst: Sonntag, den 5. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr  
und Nachmittags 3 Uhr. Donnerstag, den 9. Juli d. J., Abends  
1/9 Uhr.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**  
Salzstraße.  
Sonntag, den 5. Juli 1903 (4. Sonntag nach Trinitatis).  
Nachm. 3 Uhr: Predigt, Pastor Wagner.

**Katholische Gemeinde.**  
Jesuitenkirche. Sonntag, den 5. Juli, 6 Uhr  
Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Stillarbeitsdienst  
mit Predigt. 1/10 Uhr: Predigt und Kant. 11 Uhr: heilige  
Messe. 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 Uhr: Corp. Christi-Bruders-  
schaftsanbacht mit Segen. Abds. 1/8 Uhr: Rosenkranzandacht  
mit Predigt und Segen.  
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, den 5. Juli.  
Fest des kostbaren Blutes, zugleich Carolifast der Corp.  
Christi-Bruderschaft. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: heilige  
Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr: Predigt  
nacher Professor, leit. Homagt mit Segen. 11 Uhr: hl.  
Messe mit Predigt. 1/2 Uhr: Christenlehre für die Knaben.  
1/3 Uhr: Corp. Christi-Bruderschaft.

**Kath. Bürgerhospital.** Sonntag, den 5. Juli.  
1/9 Uhr: Singmesse m. Predigt. 10 Uhr: Gottesdienst für  
die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr: Nachmittagsandacht  
mit Predigt.  
Sauerbrunnkirche Redarvorstadt. Sonntag, den  
5. Juli. Wichtigkeit: von Morgens 6 Uhr an. 1/7  
Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr:  
Predigt und Kant. 11 Uhr: heilige Messe. Strenge  
immediatante predica in Italiano, italienische Predigt.  
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 Uhr: Corp. Christi-  
Bruderschaft.

**Heiliggeistkirche.** Sonntag, 5. Juli, 6 Uhr: Früh-  
messe. 7 1/2 Uhr: hl. Kommunion. 8 Uhr: Sing-  
messe und Homilie. 1/10 Uhr: Kant und Predigt. 11 Uhr:  
heil. Messe. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. 1/2 Uhr:  
sakramentale Bruderschaft mit Rosenkranzandacht.

**Alt-katholische Gemeinde.**  
Salzstraße.  
Sonntag, den 5. Juli 1903, Morgens 10 Uhr: Deutsch-  
Kant mit Predigt. 11 1/2 Uhr: Christenlehre.  
Stadtpfarrer Köles.





Mutter die Frau! Eine Frau muß man hoch haben!

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Maße.

Samorek von Graf Wundt.

Der Rathgeber stummend hatte sich zu einem großen

Zu allem Unheil hat er mitten in dieser Stunde

Eine Woge war dringender. In der Religionstunde bei

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Maße.

Samorek von Graf Wundt.

Der Rathgeber stummend hatte sich zu einem großen

Zu allem Unheil hat er mitten in dieser Stunde

Mutter die Frau! Eine Frau muß man hoch haben!

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Maße.

Samorek von Graf Wundt.

Der Rathgeber stummend hatte sich zu einem großen

Zu allem Unheil hat er mitten in dieser Stunde

„Sie wollen wohl sagen eine Dasei! Gemeinte der Refrenon.“  
 „Aber, was Sie wollen: eine Dasei am Sternhimmel  
 oder ein Sternhimmel in der Dasei? — Auf alle Fälle ist sie ein reizendes Mädel; wie eine  
 Zierde! —“  
 „Und sie hat sogar „Gemeinte“, auf deutsch: „Wah!““  
 „Aber Sie wollen wohl sagen eine Dasei! Gemeinte der Refrenon.“  
 „Aber, was Sie wollen: eine Dasei am Sternhimmel  
 oder ein Sternhimmel in der Dasei? — Auf alle Fälle ist sie ein reizendes Mädel; wie eine  
 Zierde! —“  
 „Und sie hat sogar „Gemeinte“, auf deutsch: „Wah!““

Das junge Mädchen, um das es sich handelte, saß in ihrem  
 weissen Kleide nichtswahrscheinlich des Sees und langweilte sich  
 wie schon der Abend auch war. Sie war die einzige Tochter  
 des Schiffbauers a. D. Schwanen, und verlebte in  
 aller Ruhe, was von ihr gesagt wurde; denn sie war auch immer  
 ein gutes und kluges Mädchen, das es im Elternhause nur  
 zuweilen etwas zu mühsam und „halsbrechen“ ging; das war  
 nämlich eines der Lieblingsörter ihres Vaters.  
 „Die haben's gut darüber“, sagte sie mit einem kleinen  
 Seufzer, „die sind nicht immer alle!“  
 Sie sagte nicht, was sich bei diesen vorbereitete in derselben  
 Stunde.

Der Tag war, wie gesagt, heiß gewesen, und der Vorfall  
 eine Woche lang, sind allgemein bekannt. Der Refrenon  
 verlor sich auf so etwas. Man war sie fertig.  
 „Ausgezeichnet“, hieß es, und es gab ein freudiges Zucken  
 an; und es dauerte nicht lange, da schickte auch ein Brief über den  
 See; es war das alle. Im Augenblick zum ersten Male, und  
 freudig sang es hinterher an Dogmar Schwanen's aufstrebend Ohr:  
 „Es lebe die Kirche, die  
 Herrgötter im Vaterland!“

Da sollte es den Herrn Gregorius mit Irrsüßiger Gewalt:  
 „Dogmar!“ sagte er laut, und trank sein Glas auf einen Zug  
 aus. Zum Glück hörte es aber nur der Refrenon.  
 „Bringen Sie ihn doch ein Ständchen“, rief er ihm zu.  
 Darauf wurde Gregorius immer stiller und nachdenklicher,  
 und es wurde unterdessen immer mehr der Dasei getrunken, und  
 es wurde immer dunkler.  
 „Wahrscheinlich“, hieß es Gregorius zu Mollat: „Kommen  
 Sie mal mit!“ — Sie gingen lange auf und nieder. „Ja,  
 sagte der Refrenon endlich lachend, „männlich einer ist, dann  
 ist's ein frommer Betrug; aber können Sie's denn wirklich  
 nicht allein?“

„Eine Augenblicke würde es werden!“ sagte Gregorius.  
 „Es hatte Mollat's von Schloßburg geschlagen, da  
 gingen zwei dunkle Gestalten den dicken Baumgang, zur Villa  
 des Kapitan Schwanen's hinüber. Es war sehr dunkel hier im  
 Wald. Unter einer Bude saßen sie, die nicht war Dog-  
 mar's Zimmermeister rauchte, wenn der Nachtwind leise durch  
 die Baumkrone fuhr. Da sah unter dem Fenster der schönen  
 Dogmar plüßig ein wohnender Schatten an, es sah sehr, dann  
 immer härter aufsteigen.“

„Wie's Willen auf den Auen  
 Schön wunderlich erblüht  
 Liebäugeln uns die Frauen  
 Das Herz und ins Gemüth.“  
 „Vollend, während lang es in die andröfliche Nacht hinaus,  
 und über sich ein lieblich Mädel aus Fenster und lugte  
 gar süßlich hin.“  
 „Es war eine süßliche Nachtstunde.  
 Eben wollte der Sänger als zweites Lied Jones ansetzen, in  
 dem ein Knabe ein Mädchen stehen ließ, da wurde unten im  
 Hause ein Fenster aufgethan, und eine Stimme, die oft genug  
 zum Geberden und Murren kommandirt hatte, rief in die  
 Nacht hinaus: „Was soll denn das? Das ist ja garabaz  
 hochhüchlich! Zum Donnerstert noch mal —!“

„Schulden! Schanden im Schatten der Nacht! Zwei haben um  
 den See. Und dinsten Reiben machten eine Woche später Be-  
 such der Kapitan Schwanen's, dessen Stammtafel sie erbeutet  
 und mit dem sie sich bekannt gemacht hatten.“ — Ein paar Monate  
 Stills!“ hatte er von ihnen gehört. Es ist ein sehr hübsches  
 Mädchen, was der Refrenon betrogen kann! — Fräulein Dog-  
 mar war selber nicht zu Hause! Aber acht Tage nachher wurden

„Da kommen Sie nur, Herr Kapitän! Siehe! Sie sind  
 und wartet voll Ungeduld auf Sie. Und zu furchten brauchen  
 Sie sich nicht vor mir. Ganz so schlimm, wie für Graphologe  
 mich gemacht hat, bin ich doch noch nicht. Reden wir nicht  
 davon; meine Tochter braucht's nicht zu wissen, daß ihre Mutter  
 noch mal Gerächseln hören wird.“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

### Der Vice-Gänger.

Novelle von Gerhard Meier.

Der Ort lag reizend. Aber kein Wort er nur. Trauben  
 jenseit war er sich eines Antiquar's und einer Anzahl wohl-  
 habender Leute; besonders hatten mehrere alte ausgeübte  
 Schiffskapitäne sich da niedergelassen, die es brauchten zu etwas  
 gebracht hatten.  
 Für das Leben im Städtchen sorgten die jeweiligen Refrenon-  
 bote, von denen wenigstens einer immer am Gericht war; und  
 noch so vielen und übermüthigen Streichen dort geschah, daß  
 konnte ziemlich unbesorgen auf ihre Rechnung gesetzt werden.  
 Außerdem war im Städtchen noch ein Programm, an dem  
 auch einige jüngere Lehrer wirkten; sie tanzten aber weniger  
 herum, wie sich das für Refrenon und vornehmliche Lehrer der  
 Jugend ja auch gebührte.  
 Alle Schönen des Ortes und des Waldes und der Berge  
 und des Sees konnten nicht verschauen, daß die Re-  
 ferrenon und die jüngeren Lehrer sich meistens heimlich in  
 Versteckungen lauerten und die Besetzung nach dort als eine  
 Strafe ansetzten. Ihr Trost war eine von ihrem Grouer des  
 kostbare zugehörte Villa, die jetzt zu einem „Kasino“ umgewandelt  
 war, in dem es viel gab, was eine sehr gute Restauration bieten  
 konnte und außerdem eine wunderbare Aussicht auf den See  
 und besonders noch auf die Villa des Kapitän's Schwanen, die  
 dieser gegenüber aus der Höhe gebaut hatte.  
 Ein schöner Tag ging zu Ende, aber auch ein heißer Tag.  
 Der Ort es gewesen auf der Turnplatz, von der das Gym-  
 nasium am Spätnachmittage zurückgekommen war, und sich  
 in den Schöpfen und sonstigen Gerätschaften. Die Sonne war  
 mit hartem Glanz über dem See untergegangen und das  
 Abendrot spiegelte sich noch mit purpurnen Tönen in ihm.  
 Die jüngeren Lehrer, der dazugehörige Professor und Refrenon  
 saßen zusammen auf der Veranda nach dem See zu. Sie hatten  
 miteinander gegessen und tranken und plauderten nun. Der  
 Refrenon sagte der Refrenon, Mollat's mit Namen, auf einmal  
 bogen sich. Er war ein schlauer, schlauer Mensch mit einigen  
 recht keuschen Schmissen im Gesicht, und es war ihm ein eigen-  
 artiges alle Kosteln ohne Mollat's zugehörten, die hierorts  
 irgendwie verübt wurden. Aber dabei war er ein unübersehb-  
 lich liebenswürdiger Mensch, dem eigentlich nichts überkommen  
 werden konnte.

Der Refrenon von Quinto, Gregorius, schaute ge-  
 hontvoll in das Glanzlicht am Himmel und pochte hart dabei.  
 Der Refrenon schlug ihm auf die Schulter: „Das ist ja  
 etwas für Sie, für einen verdorbenen lrischen Dichter; aber ver-  
 gessen Sie nicht, daß kein Dichter als Dasei gefangen hat:  
 „Da vorne geht sie unter und kommt von hinten zurück.“  
 „Aber Gregorius unterbrech' ihn plüßig:  
 „Sehen Sie mal da drüben!“ sagte er leise und dringlich:  
 „sehen Sie nichts?“

„Ja, was denn?“ fragte der Refrenon ohne den Kopf aus  
 seiner bequemem Lage zu heben.  
 „Donnerstert, sie ist!“ sagte der Refrenon von Quinto  
 mit schmerzhaftem Ton: „sie ist's mehrheitlich; ein wahrer  
 Stern hier in der Wüste.“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

### Das erste Gebot.

Ein Kindergeheimnis nach dem Novellensagen.  
 Von Wilhelm Ahol.

„Wer bist Du denn, Du kleiner Mann?“ fragte der Buch-  
 händler, Meier.  
 „Ich heiße Eobald!“  
 „Und Du willst ein Schriftsteller für 10 Derr haben? Na,  
 schon! Du gehst wohl schon zur Schule?“  
 „Ja.“  
 „Doch Du denn auch Deine Aufgaben für heute gut ge-  
 lernt?“  
 „Ja, so! Ich habe alle meine Aufgaben gut gemacht.“  
 „Das ist ja sehr schön! —“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

„Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“  
 „Aber Sie sind nicht so sehr, wie Sie sind?“

